


reise

Ein Hoch auf die Highlands!

Berglandschaften wie im Fantasy-Film, mystische Seen, weiße Strände – Schottlands Reiz liegt aber nicht nur an der wilden, wundersamen Natur. Sondern auch am liebenswert-schrulligen Mix aus Gestern und Heute

Das meistfotografierte Schloss des Landes:
Eilean Donan Castle am Loch Duich



Vergesst den Wetterbericht", meint Justine, die Vermieterin unserer Ferienwohnung. „Hier in den Highlands kommt es anders. Immer.“ Justine ist eine kluge Frau. Statt trockener Abschnitte und freundlicher Temperaturen gießt es am nächsten Tag wie aus Eimern, und unser Beschluss, uns die landestypische Haltung zuzulegen, die die Leute selbst Dauerregen mit einem „Isn't it a lovely day?“ kommentieren lässt, will irgendwie nicht hinhalten. Bis Tom die Floskel einfällt, mit der Freunde uns im Hinblick auf das schottische Klima in den Urlaub verabschiedeten: „Macht halt das Beste draus.“ Um sogleich loszufahren, um Butter, Eier und Mehl zu kaufen. „Das Beste hier sind die Scones“, behauptet mein Mann später, sichtlich stolz, dass ihm die Idee kam, das entsprechende Rezept zu googeln. Und er hat recht: Bei Regenwetter gibt es hier nichts Besseres, als vor knisterndem Kaminfeuer zu sitzen, Tee zu trinken und dazu die mit Marmelade bestrichenen süßen Brötchen zu essen. Es ist ein Phänomen: Angesichts der Ungemütlichkeit draußen scheint man extragut genießen zu können. Die Schotten wissen das und bauen daher, wie Justines Mann, Ferienhäuser, die fast schon nach gemütlichen Tee- und Whiskey-Stunden schreien. Oder Pubs, in denen du dich wie im Wohnzimmer deines besten Freundes fühlst.

Oder Hotels mit einer atmosphärischen Mischung aus Laura Ashley und Miss Marple. „Vergesst den Wetterbericht“, sagt Justine auch am nächsten Tag. Also packen wir Wanderstiefel, Rucksäcke und Thermoskanne ins Auto und fahren los. Obwohl wir Zweifel haben, ob unsere 5-jährige Tochter Emilia die 16 Kilometer packt - konditionell wie willentechnisch. Luke, unser Jüngster, freilich, hat keine Wahl, denn er kommt in die Rückentrage.

Die Wolken hängen in den Bergen, bis beim Parkplatz am Loch Affric ein Wunder geschieht: Der Himmel reißt auf. Sonnenstrahlen schieben sich durchs Grau und setzen gekonnt Lichteffekte. Hügel, die eben fast melancholisch in der Landschaft lagen, leuchten sattgrün. Der See, den wir umwandern wollen, schimmert wie eine in den Boden gelegte Blechplatte. Wann geht's los?“, fragt Emilia. Vermutlich ahnend, dass Wandern hier im von mächtigen Bergen eingefassten Glen Affric mehr ist, als sich fortzubewegen. Nämlich: Abenteuer bestehen.

Wir benutzen im Wasser liegende Felsbrocken als Brücke. Fühlen uns von einem Mix aus Neugierde und Nervenkitzel weiter ins wilde Tal getrieben. Der Pfad führt oberhalb des Lochs abwechselnd über Heideland und durch knorrigen Pinienwald. Am Wegrand wachsen Farne, Ginster und Pilze.



Für Wanderungen mit 3-D-Effekt: der Berg Stac Pollaidh am Loch Lurgainn. Ihr Afternoon Tea, Madam: Esszimmer im Inverlochy Castle. Abgeschieden: die Hafenstadt Mallaig an der Westküste



Eine Landschaft wie im Fantasy-Film. Bäume in Menschengestalt. Adler sollen hier leben und Wildkatzen. Und sonst? Der Wind zeichnet dunkle Kreise aufs Wasser. Erschien uns das Monster von Loch Ness bei der Bootsahrt vor ein paar Tagen als Touristengag, so könnte man nun so ein Wesen tatsächlich vermuten.

Schafe, die durchs Küchenfenster schauen

Von jetzt an gibt's kein Mäkeln übers Wetter mehr! Es hat schließlich seinen Grund, dass die Berge hier so grün, die Lochs so zahlreich, letztlich auch: die Landschaften so menschenleer sind. Vor uns stürzt ein Wasserfall in die Tiefe. Im Schwarzwald gibt's so was nur mit Nippesbude. Hier gibt es nur den Wasserfall und uns und dieses Gefühl von Einssein mit Farben, Formen und Licht. Bei einer Weggabelung steht rechts eine Jugendherberge angeschrieben. Eine was? „Es ist das abgelegenste Hostel Europas, mit Gaslampen und Fluss statt Dusche“, weiß Andrew aus Glasgow, der sich auf eine Tasse Tee zu uns ins Gras gesellt. „Und da übernachtetest du?“ „Nein“, sagt Andrew und zeigt auf seinen Rucksack. „Da oben, allein in den Bergen, das ist noch besser.“

So wie Andrew machen es viele, erfahren wir am anderen Tag. Von Dave, Typ Surflehrer, der ein Hostel beim Achmelvich Beach führt. Zwei Stunden sind wir bis an die Westküste gefahren, nachdem ich etwas von einem geschmackvoll umgebauten alten Schulhaus gelesen hatte. Und nachdem beim Kassensturz klar wurde, dass drei Wochen Familienferien im Hotel schlichtweg unbezahlbar sind. So wuchte ich also Einkäufe in den Gemeinschaftskühlschrank, während Tom die Stockbetten bezieht. Und erfahre dabei, dass Dave zwar nicht surft, dafür aber auf bald jeden Quadratzentimeter ringsum seinen Fuß gesetzt hat. „Die Natur hier ist eine starke, treibende Kraft.“ Das uralte Gewohnheitsrecht, sich in Schottland auf unkultiviertem Land frei bewegen zu dürfen, komme nicht von ungefähr.

„Wie lange bleiben wir noch mal?“ Tom grummelt irgendwas von „Klassenfahrtsrevival“ und dass er dringend noch mal ins Dorf zum Bierholen müsse, anders halte er „das hier“ nicht

aus. Zugegeben, die Atmosphäre im Gemeinschaftsraum mit Fliesenboden und abwaschbaren Tischen ist anders als die unserer Ferienwohnung mit Wohnzimmer, Whirlpool und W-Lan. Andererseits wohnten wir noch nie in diesem Urlaub so nah an der Natur. Schafe schauen durchs Küchenfenster. Und nur einen Katzensprung vom Hostel entfernt lockt hinter Dünen ein weißer Strand. Dave aber rät, noch 15 Minuten zu laufen. Ein noch weißerer Strand sei nur mit gutem Schuhwerk erreichbar - ein Geheimtipp. Ganz allein sind wir trotzdem nicht, ein Paar hat auf einem Felsvorsprung sein Zelt aufgeschlagen. Wie romantisch. Möven kommen die Klippen runtergesegelt. Roter Abendhimmel versinkt in knalligem Wiesengrün. Ich denke, dass auch ich mal das ganz wilde Schottland erleben will. Wobei es auch kein schlechter Gedanke wäre, sich langsam wieder ins Warme zu begeben. „In die Gemütlichkeit“, witzelt Tom.

Dann die Überraschung. Das Hostel hat sich zum Abend hin gefüllt. Bunte Grüppchen und eine Musik zwischen Funk und Dudelsack lassen Fliesen und Küchenzeile atmosphärisch verschwinden. „Geht's doch ohne Bier?“ frage ich Tom. „Bringst du die Kinder ins Bett?“, fragt er. Sichtlich angeregt mitten in einer Unterhaltung: mit Jok aus Aberdeen, der großzügig Whiskey ausschenkt, und Roy aus Australien, der auf Weltreise ist.

Drei Tage geht das so. Nachts haben wir schottische Geselligkeit, tags traumhafte Ausblicke auf Klippen, Meer und Mondlandschaften. Letzteres vor allem auf dem Stac Pollaidh. „Da



Romantiktraum:
Cawdor Castle nord-
östlich von Inverness



Geschichte zum Anfassen: Edinburgh mit seinem Schloss, noblen Herrenhäusern und geheimnisvollen Kirchen. Whiskey in Fässern: Viele Destillieren kann man besuchen. Weißer Traumstrand: Achmelvich Beach an der Westküste

müsst ihr rauf", meint Dave. Obwohl der Weg die ersten anderthalb Stunden nichts ist als Schufferei. Nur ein endloser Trampelpfad, die grasgrüne Wand vor unseren Augen und beim Blick zurück eine Landschaft, wie man sie genauso vom Auto aus sieht. Bis der Pfad einen Bogen macht und einen ersten Blick auf die andere Seite des Berges ermöglicht. Mir stockt der Atem. Keine Kathedrale, kein Hochhaus, kein Alpenpass haben mir bislang eine solche Aussicht beschert. Die Effekte von 3-D-Kinos? Ein Witz gegen das da unten. Meine Fantasie lässt mich fliegen. Über ein zerklüftetes Meer aus Seen, Sümpfen und Sandsteinbergen. Über Wasserläufe, Felsflanken und Mulden. „Wie im Wimmelbuch“, meint Emilia, als wir überlegen, wo wir überall landen wollen. Auf einem der kegelförmigen Gipfel in der Ferne? Oder nehmen wir lieber eine baumbewachsene Mini-Insel?

Das letzte Steilstück geht wie von selbst. Gibt mit jedem Meter mehr der surreal erscheinenden Wunderwelt frei. Bis wir oben fast einen Rundumblick haben. Minuten, die high machen. Tagelang habe ich es vor mir, dieses Bild. Das mich paradoxerweise dazu treibt, in Sachen Wandern eine Pause zu wollen. Aus Angst davor, künftig ja doch nur enttäuscht zu werden.

Schlösser, in denen man die Queen erwartet

Füttern wir unser Hirn also ruhig noch mal mit Historie. Wie schon zu Beginn in Edinburgh, was für uns so was wie ein Time Warp war. Kaufhäuser wirkten wie Schlösser. Kneipen wie königliche Residenzen. Die ganze Stadt: ein einziges lebendiges Museum. Ein ähnliches Gefühl überkommt uns auch während unserer

drei Tage im Carbisdale Castle: wieder ein Hostel, diesmal aber in einem 100 Jahre alten Herrenhaus. Der „Dining Room“ ist heute Frühstücksbereich, die Bibliothek Aufenthaltsraum, der Weg zu den Zimmern führt an Marmorstatuen vorbei. Kein Wunder, dass wir uns bei mancher der folgenden Besichtigungen gleich heimisch fühlen. Beim Rundgang durchs Cawdor Castle etwa, das als romantischstes Schloss der Highlands gilt. Auf den Tischen liegen Zeitschriften, in den Regalen stehen Familienfotos, und irgendwo steht eine Wasserschale für den Hund. Wie es früher wohl war. „Wie es heute noch ist“, klärt mich ein Aufpasser auf. Nur im Sommer sei das Schloss öffentlich zugänglich, und selbst dann käme die Dame des Hauses fast täglich. Könnte sie das Haus anders finanziell nicht halten? „Zu sagen, Geld spielt keine Rolle, wäre nicht wahr“, plaudert er aus dem Nähkästchen. „Vor allem aber möchte sie schottische Geschichte erlebbar machen.“

Auch an Orten, die nicht mehr bewohnt sind, gelingt das hierzulande gut. Im berühmten Eilean Donan Castle hängen Hasen und gerupfte Hühner an Haken in der Vorratsküche. Im alten Gefängnis von Stirling schlüpfen Statisten in die Rolle der zu Haft Verurteilten. Auf Skye werden die Hütten zweier Freilichtmuseen wie früher mit Torf beheizt. Auch hier sieht wieder alles so aus, als würde gleich jemand reinkommen. Wir aber wollen zurück nach draußen, denn alles hier auf der Insel spricht fürs Wandern. Skye, sagen viele, sei der landschaftliche Höhepunkt Schottlands. Schwer zu sagen, aber sattsehen können wir uns wirklich kaum. An Klippen, die aussehen wie die Bügelfalten von Schottenröcken - und „Kilt Rock“ genannt werden. Am erst vor vier Jahren gefundenen versteinerten Fußabdruck eines Dinosauriers. An Stränden, über und über mit zermahlenden Korallenresten bedeckt.

Am liebsten wollen wir das alles noch ganz lange haben, diese Natur, diesen eigentümlichen Mix aus Gestern und Heute, der dieses Land so besonders macht. Doch wir müssen zurück in den Süden, nach Fort William, das als Tor zu den Highlands gilt und für uns leider zum Ausgangstor wird. Als



Berge, die die Fantasie beflügeln:
Landschaft auf der Insel Skye



Imposantes Schauspiel der Natur: Wasserfall am Glen Coe in den Highlands

würde unser Wunsch erhört, erleben wir unsere Zeit in Schottland hier noch mal in komprimierter Form. Die Wassermassen, die sich durch die Felschlucht des Glen Coe schieben, wirken, als käme alles Nass dieses Landes zusammen. Die Zugfahrt mit der Dampflok nach Mallaig und zurück ist wie eine Wiederholung unserer Eindrücke im Schnelldurchlauf: grasgrüne Hügel, glitzernde Lochs, Schafe, Boote, Strände, Pubs.

Eine Hommage an die Lebensart dieses Landes ist der Afternoon Tea im Inverlochy Castle, einem Hotel von Weltruf. Steven Spielberg war letzte Woche hier, die Queen kommt regelmäßig, erst kürzlich hätte ein bekannter Rockstar auf seinem Zimmer Whiskey in den Luftbefeuchter gekippt, erzählt uns der Hotelmanager Calum Milne. Doch Exklusivität hin oder her: „Wir wollen uns nicht abschotten.“ Kinder seien willkommen, eine Tasse Tee kriege hier jeder. Und noch eine... Wieder bleiben wir länger. Ausladende Sofas mit Blumenmuster. Vorhangstoff, schwer wie Daunendecken. Meterhohe Wände. Marmorkamin. Wir fühlen uns wie Könige. Wie wäre es, wenn jetzt die Queen reinkäme? „Sie spricht gern mit den Leuten.“ Hier in Schottland ginge das? „Besser als sonst irgendwo.“ Wegen der Abgeschlossenheit? „Das allein ist es nicht, Schottland ist eben einfach anders.“ Und immer für wundersame Überraschungen gut, denke ich. Es ist wie beim Wetter in den Highlands... *Elisabeth Hussendörfer*



Wanderfans: Autorin Elisabeth Hussendörfer und ihre Kinder



Tipps & Infos

Anreise: Mit Lufthansa nach Edinburgh ab 99 Euro („betterFly-Tarif“), lufthansa.com. **Übernachten:** Tolle Ferienhäuser zwischen Loch Ness und Glen Affric bei millnesscroft.co.uk. Vielfältige Schlafplätze über die Scottish Youth Hostel Association (Tipp: Familienzimmer buchen!): shya.co.uk. Abgelegene Herberge in den Bergen des Glen Coe: clachaig.com. **Essen:** Feiner Fisch in einem Steinhäuschen auf Skye: threechimneys.co.uk. Für den Afternoon Tea am Kamin: inverlochycastlehotel.com. **Wanderführer:** Wandern & Erleben, Schottland (Bruckmann, 6 Euro). **Mehr:** visitscotland.com

LIEBLINGSDESTINATION MIT HOLIDAY-CHECK AUF

www.freundin.de/reise